

# Oberst Jacques Baud: Der Papiertiger – Wie Washington die Kontrolle in Westasien verlor

Vollständiges Interview ansehen: [https://www.youtube.com/live/CEXkLI7pVzo?si=9Dyev4IAyh7K\\_ZIU](https://www.youtube.com/live/CEXkLI7pVzo?si=9Dyev4IAyh7K_ZIU)

Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm\_campaign=profile&utm\_medium=profile-page X (Twitter): [https://x.com/Dialogue\\_NRA](https://x.com/Dialogue_NRA)

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm\_medium=unknown&utm\_source=join\_link&utm\_campaign=creatorshare\_creator&utm\_content=

## #Nima

Was letzte Nacht bei dem Angriff passiert ist – gestern haben wir erfahren, dass Israel endlich Dahia angegriffen hat. Und der Grund für diesen Angriff ist immer noch irgendwie seltsam, was da gerade passiert. Sie haben Dahia angegriffen, weil sie dachten, sie würden dort einige Hisbollah-Kommandeure in einem Gebäude treffen. Es scheint aber, dass sie nach dem Angriff gemerkt haben, dass das Gebäude leer war und niemand getroffen wurde. Stattdessen wurden einige Zivilisten in der Nähe dieses Gebäudes getötet. Dann hat Iran gesagt: Wenn ihr angreift – denn Iran hatte die Vereinigten Staaten und Israel gewarnt – wenn ihr Dahia angreift, werden wir reagieren. Ich dachte gestern, da bei dem Angriff keiner der Hisbollah-Kommandeure getroffen wurde, würde Iran nicht reagieren. Vielleicht wird Jemen auf das reagieren, was in Dahia passiert ist.

Dann kam der Iran heraus und sagte: Nein, wir werden Israel angreifen, so wie wir es vorher angekündigt haben. Und sie haben ungefähr zwanzig Raketen auf den Norden Israels abgefeuert. Nach dem, was wir bisher gesehen haben – von den Aufnahmen, die aus Israel oder aus der Region rund um Israel kommen – haben vier davon ihr Ziel getroffen. Nach dem israelischen Angriff trat dann Donald Trump auf und sagte sinngemäß: Okay, ihr habt Dahia angegriffen, der Iran greift euch jetzt an, und damit ist es erledigt. Ihr werdet den Iran nicht angreifen, und ich werde euch dabei auch nicht unterstützen. Daraufhin sagte Benjamin Netanjahu, der, wie wir wissen, die Fäden in der Hand hält, und er griff den Iran an – und der Iran reagiert jetzt gerade. Das ist eine Art Wahnsinn, was da passiert. Wie verstehen Sie die Lage in Westasien?

## #Jacques

Nun, das war völlig vorhersehbar. Wir wussten ja, dass es genau so kommen würde. Wir wissen, dass Netanjahu die USA in einen Krieg im Nahen Osten hineinziehen will. Er möchte, dass die USA sich militärisch engagieren, mit Truppen vor Ort im Nahen Osten. Das ist also eine feststehende Tatsache. Das wurde schon oft gesagt, es ist eine Konstante. Im Grunde ist es die Fortsetzung einer

Politik, die Israel seit den fünfziger Jahren verfolgt. Daran ist also nichts Neues. Was die aktuelle Situation betrifft: Wir haben gesehen, dass Israel immer wieder versucht hat, die USA hineinzuziehen – ich meine, die USA wissen inzwischen, dass sie in diesen Konflikt hineingezogen wurden. Wir wissen das, weil es auf der Website des Außenministeriums veröffentlicht wurde: Die USA haben auf Ersuchen Israels eingegriffen.

Später haben wir in einem aktuellen Interview mit Donald Trump gesehen, dass er gesagt hat, wir hätten dort gar nicht sein sollen. Er hat eingeräumt, dass die USA militärisch in dieser Region nichts zu suchen haben. Und das ist eine Situation, die von Israel geschaffen wurde. Also war von Anfang an alles klar. Jeder Versuch von Donald Trump, aus dieser Falle herauszukommen, wurde von Netanjahu sabotiert. Und übrigens, genau dasselbe haben wir auch im Zusammenhang mit der Ukraine, den USA und Russland gesehen. Jedes Mal, wenn Donald Trump versucht hat, etwas zu unternehmen und irgendeine Form von Dialog mit Russland aufzubauen, haben die Ukraine und die Europäer es geschafft, das zu sabotieren.

Wir haben also tatsächlich Akteure wie Selenskyj in der Ukraine und Netanjahu in Israel, die Donald Trump als das schwache Glied in der gesamten westlichen Befehlskette erkannt haben. Und sie versuchen, das auszunutzen. Donald Trump hat ein zu großes Ego, um zuzugeben, dass es ein Fehler war, und um alles zurückzunehmen. Er steckt nicht nur in einer schwierigen Lage fest, sondern auch in seinem eigenen Ego. Und das versteht jeder. In diesem Sinne ist Trump ein Gefangener seiner selbst. Genau das versucht Netanjahu zu nutzen – oder zu missbrauchen –, um seine eigene Politik voranzutreiben. Er weiß, dass die Situation mit Iran und im Libanon zu weit gegangen ist und dass die USA sich nicht einfach zurückziehen können. Und deshalb wird Netanjahu, selbst wenn die USA eigentlich stoppen wollen, alles daransetzen, sie noch tiefer in den Konflikt hineinzuziehen.

Genau das haben wir. Ob das Gebäude leer war oder nicht, spielt überhaupt keine Rolle. Denn wir haben ja schon letzte Woche, übrigens, über die Frage von Dahiya und die Drohungen gegen Dahiya gesprochen. Sie wussten also, dass Israel kurz davor war, Dahiya anzugreifen. Und Iran hatte schon letzte Woche Israel damit gedroht, auf einen solchen Angriff zu reagieren. Es war also alles klar. Die Frage ist: Warum hat die USA nicht stärker auf Israel reagiert, obwohl sie wussten, dass Israel Dahiya angreifen würde? Und das zeigt – wie wir übrigens auch in der Ukraine gesehen haben –, dass der Westen, also in diesem Fall die USA, aber man kann das auch auf das europäische Krisenmanagement ausweiten, nicht von einer nüchternen Einschätzung der Lage ausgeht.

All dieses Krisenmanagement basiert auf Bauchgefühl, auf spontanen Reaktionen – und im Grunde sind das Ein-Mann-Shows. Es gibt ein paar Berater oder einzelne Personen, die vielleicht den Entscheidungsträgern Ratschläge geben. Und das sehen wir auch in den USA. Es ist wirklich interessant zu beobachten, dass in all den Gesprächen, die wir in den letzten Wochen oder Monaten zwischen den USA und Iran gesehen haben, das Außenministerium offenbar gar nicht präsent ist. Das Außenministerium ist ja, wie in jedem Land, eigentlich ein Apparat, der eine Lage einschätzen und eine gemeinsame Sprache oder Lösungsansätze entwickeln soll, um Situationen zu bewältigen.

Aber anscheinend spielt es in den USA keine sichtbare Rolle. Und genau dasselbe sehen wir auch in Frankreich, in Deutschland, im Vereinigten Königreich – und sogar in der Europäischen Union.

Das ist im Grunde eine Ein-Mann-Show, die von Einzelpersonen geführt wird – Ursula von der Leyen, Kaja Kallas, Keir Starmer und so weiter. Und jedes Mal scheint ihre Reaktion davon abzuhängen, was sie persönlich über den Konflikt empfinden, nicht davon, was über den Konflikt tatsächlich bekannt ist. Wahrscheinlich geht es nur um das, was sie selbst wissen, aber nicht einmal um das, was allgemein bekannt ist. Ich gehe davon aus, dass sie Geheimdienste haben, die wissen, was passieren wird. Und tatsächlich wissen wir in den USA sogar, dass die CIA und andere Nachrichtendienste vor einem Angriff auf den Iran gewarnt haben. Sie wussten, wie sich die Dinge entwickeln würden. Aber trotzdem werden Entscheidungen getroffen, die all diese Ratschläge einfach umgehen. Wir haben es also mit einem extrem simplen Entscheidungsprozess zu tun, der all die Fähigkeiten ignoriert, die moderne demokratische Regierungen früher einmal hatten.

Am Ende des Tages konzentriert sich die Entscheidung im Grunde auf das Gehirn einer einzigen Person. Und selbst da kann man sich fragen, ob man überhaupt von einem Gehirn sprechen kann – aber das ist ein anderes Thema, verstehen Sie. Genau da stehen wir jetzt. Die USA, anstatt auf die Lage zu reagieren und das Problem endlich in den Griff zu bekommen, wirken eher wie ein Werkzeug – oder sogar ein Spielzeug – Israels. Denn, wie wir sehen, ist es tatsächlich Netanyahu, der in diesem Konflikt das Sagen hat. Und Iran wiederum versteht, dass der einzige Weg, sich zu widersetzen – oder besser gesagt, in dieser Situation zu überleben – darin besteht, eine glaubwürdige Abschreckungspolitik zu haben. Ich betone das Wort „glaubwürdig“, weil glaubwürdig bedeutet, dass man zeigt, man hat die Mittel, um zu reagieren – und zwar mit Stärke und mit Wirkung.

Aber Glaubwürdigkeit hängt davon ab, ob man bereit ist, diese Mittel auch wirklich einzusetzen. Wenn also Israel droht, Dahiya anzugreifen, und der Iran sagt: Wenn ihr Dahiya angreift, müssen wir reagieren – dann müssen sie tatsächlich reagieren. Sonst wäre ihre Abschreckung nicht glaubwürdig. Genau das macht die Lage so gefährlich, weil daraus leicht ein Schneeballeffekt entstehen kann, der die gesamte Situation weiter verschärft. Und Israel weiß das. Sie wissen auch, dass sie, um die USA in der Region eingebunden zu halten, eine ernsthafte Lage brauchen.

Und genau das ist der Grund, warum sie diese Operation im Libanon fortgesetzt haben, obwohl sie nicht einmal die Waffenruhe eingehalten haben, die Ende zweitausendvierundzwanzig beschlossen wurde. Und das ist im Grunde auch der Grund, warum die Hisbollah weiterkämpfen musste – weil Israel sich nicht daran gehalten hat. Diese Situation ist sozusagen zu einer Art Zünder geworden. Wenn man über Sprengstoffe spricht: Um eine Explosion auszulösen, braucht man einen Zünder. Und genau das ist der Libanon in diesem Konflikt. Die Möglichkeiten, den Iran direkt anzugreifen, sind begrenzt. Aber über den Libanon kann man Schaden anrichten, Gebiete gewinnen. Der Libanon ist also der ideale Zünder für diesen Konflikt.

Und sie nutzen das, um den Konflikt weiter anzuhetzen und am Ende die USA dazu zu bringen, sich in diesen Konflikt hineinziehen zu lassen. Das ist der Mechanismus des Ganzen. All das war völlig vorhersehbar. Und tatsächlich haben wir das auch gesagt. Der einzige Weg, aus diesem Konflikt herauszukommen – und das ist die perverse Folge davon – liegt genau darin. Denn der Iran hat das verstanden. Aber ich bin mir nicht sicher, ob die Amerikaner das verstanden haben, und wahrscheinlich auch nicht die Israelis. Nicht, weil sie es nicht verstehen könnten, sondern weil sie zu sehr von ihrer eigenen Überlegenheit überzeugt sind. Doch der Iran hat begriffen, dass der einzige Weg, aus dieser Spirale auszubrechen, darin besteht, Israel vollständig zu zerstören – um das zu erreichen, was ich schon oft erwähnt habe: einen entscheidenden Sieg.

Und genau das versucht Israel zu vermeiden. Denn sie wissen, wenn Israel zerstört würde, könnte das etwas auslösen, das in der Region völlig unvorhersehbar ist. Aber das ist der einzige Weg, wie der Iran aus dieser Situation herauskommen kann – wegen des Fanatismus der derzeitigen Regierung in Israel. Wenn es in Israel keinen Wandel gibt, wenn es keine Menschen gibt, die verstehen, dass wir uns in einer Spirale befinden, die nur in Richtung Eskalation führen kann – und am Ende sogar zur Auslöschung Israels –, dann steuern wir genau darauf zu. Und ich glaube, der Westen ist sich dieser Lage nicht ausreichend bewusst. Wir sind immer noch überzeugt, dass der Iran nur begrenzte Möglichkeiten zur Reaktion hat. Das stimmt aber ganz sicher nicht. So beurteile ich im Moment die Situation.

## **#Nima**

Ja. Donald Trump hat, gleich nachdem er gesehen hat, dass beide Seiten sich gegenseitig angreifen, gesagt: Iran und Israel müssen sofort aufhören zu schießen. Und genau das ist das Problem, Carl. Als sie Dahiya angegriffen haben, hieß es, die Vereinigten Staaten – also Donald Trump – hätten gesagt, sie wüssten gar nicht, was da passiert. Aber die israelische Seite sagte, sie hätten von den USA grünes Licht bekommen, Dahiya anzugreifen. Wir haben also zwei völlig unterschiedliche Geschichten über den Angriff auf Dahiya. Und genau deshalb hat sich Iran entschieden, weil es einfach keine Möglichkeit gibt, Israel zu kontrollieren.

## **#Jacques**

Tja, es ist schwer zu sagen, wer da wirklich die Wahrheit sagt. Denn erstens kann man Trump in dieser Sache einfach nicht trauen. Man weiß nie genau, was er eigentlich meint. Er steht ständig nur ein paar Stunden vor einem großartigen Deal, der angeblich allen zugutekommt und das Problem löst. Jeden Tag löst er ein neues Problem. Aber keines dieser Probleme ist tatsächlich gelöst. Er behauptet Dinge, die offensichtlich falsch sind, und solche Sachen. Das ist also ein Teil davon. Aber das gehört eben auch zu Donald Trumps Persönlichkeit. Er will zeigen – auf eine ziemlich kindische Art, zumindest teilweise –, wie gut er ist, wie der Beste er ist, und so weiter.

Meiner Ansicht nach sind die Israelis, sagen wir, gefährlicher. Es könnte nämlich sein, dass sie gesagt haben: Wenn der Iran das tut, machen wir weiter. Und vielleicht haben sie darauf keine Reaktion aus den USA bekommen. Dann nehmen sie an, dass Washington informiert ist, das akzeptiert hat und ihnen sozusagen grünes Licht gegeben hat. Von israelischer Seite würde ich ihnen also auch nicht trauen. Und ehrlich gesagt weiß ich nicht genau, wie diese Dynamik funktioniert. Aus dem, was in den letzten drei Monaten passiert ist, verstehen wir, dass die USA letztlich das tun, was Israel tun will – Punkt. Wegen des innenpolitischen Drucks, wegen vieler Faktoren. Jedenfalls ist hier die eigentliche Frage, dass man Israel hätte verpflichten müssen, zu seinen Grenzen zurückzukehren. Oder, anders gesagt, zumindest an die Grenze zum Libanon, denn diese Grenze ist klar definiert.

Die genaue Grenze Israels ist nicht bekannt. Aber sagen wir mal, entlang der Grünen Linie, also der Linie von neunzehnhundertneunundvierzig. In jedem Fall hätten wir das durchsetzen müssen. Wir hätten die Vereinten Nationen einschalten sollen. Wissen Sie, wenn die USA die Lage wirklich ernst nehmen würden, dann hätten sie – gemeinsam mit anderen Ländern – darauf hingearbeitet, dass die übrigen Mitglieder des UN-Sicherheitsrats einer solchen Idee zustimmen. Vorausgesetzt, die USA wären einverstanden, dass Israel sich auf die Grüne Linie zurückzieht und die UN einen Waffenstillstand durchsetzt. Wir haben ja bereits die UNIFIL dort, und ein großer Teil dieser Truppe besteht übrigens aus französischen Soldaten. Und wir sehen, dass die UNIFIL keinerlei Aktivität zeigt, um das Vorrücken der Israelis zu verhindern, obwohl genau das eigentlich ihre Aufgabe wäre.

Und das erfordert eine Entscheidung des UN-Sicherheitsrats, um Israel zu zwingen, sich wieder in seine Grenzen zurückzuziehen. Wir haben also die nötigen Mittel. Wir haben sogar schon Truppen dort stationiert. Es gibt bereits ein Mandat für diese Truppen, aber wir wollen es nicht anwenden. Das heißt doch, wir meinen es nicht wirklich ernst. Wissen Sie, in all den Diskussionen, die wir führen, und wenn man mit anderen über die Lage im Libanon spricht, redet niemand über UNIFIL. Aber UNIFIL ist genau in dem Gebiet stationiert, in dem auch die Israelis sind – also zwischen der südlichen Grenze des Libanon und dem Litani-Fluss, genau dort, wo die israelischen Streitkräfte stehen. Also, was macht UNIFIL eigentlich?

## **#Nima**

Ist das so ähnlich wie zwischen Nordzypem und Südzypern? Weil dort ja die Vereinten Nationen präsent sind.

## **#Jacques**

Nun, es ist ähnlich, aber es ist eine andere Art von Friedensmission. Auf Zypern geht es eher um die Überwachung eines Waffenstillstands, eigentlich. Aber im Libanon ist das eher Friedenssicherung im eigentlichen Sinn des Wortes, weil dort nicht nur Beobachter sind, sondern auch Truppen, die normalerweise kampffähig sein sollten. Und tatsächlich haben sie früher auch gekämpft. Das

Merkwürdige ist übrigens, dass wir Anfang dieses Jahres einen Bericht hatten, wonach zum Beispiel französische Einheiten gegen die Hisbollah gekämpft haben. Wir sehen also, dass das UNIFIL-Mandat missbraucht wurde, um den Libanon nicht zu schützen. Es ist gewissermaßen zu einem Instrument geworden, mit dem einige Truppensteller gegen die Hisbollah kämpfen.

Und natürlich ist das auch sehr beunruhigend. Denn wir haben hier eine Friedenstruppe, die eigentlich den Frieden in der Region sichern und jede Invasion aus Israel verhindern soll. Das war ja der ursprüngliche Zweck von UNIFIL in genau dieser Region. Es ging nicht nur ums Beobachten, sondern auch ums Verhindern. Theoretisch hatte die Mission also eine vorbeugende und abschreckende Funktion. Und in dieser UNIFIL-Operation sind viele Länder beteiligt – ich glaube, zehn oder zwölf, ich weiß es nicht mehr genau. Jedenfalls besteht ein großer Teil des Kontingents aus französischen Truppen. Aber merkwürdigerweise hat die französische Regierung beschlossen, Hisbollah als Terrororganisation einzustufen. Das bedeutet natürlich, dass ihr Mandat jetzt nicht mehr nur darauf beschränkt ist – denn wenn man Hisbollah so betrachtet, wie sie im Libanon gesehen wird, dann gilt sie dort als Miliz, aber als Miliz zur Verteidigung des Libanon.

Hisbollah gilt im Libanon nicht als Terrororganisation. Wissen Sie, sie ist zwar kein Teil der regulären Streitkräfte, aber sie hat einen besonderen Status. Man hat sie akzeptiert und ihr eine Rolle zugestanden – nämlich als Verteidigungsstruktur gegen äußere Bedrohungen. Ich erinnere daran, dass in den achtziger Jahren die Taif-Abkommen im Libanon unterzeichnet wurden, um all die Milizen aufzulösen, die damals im Land gegeneinander kämpften. Aber Hisbollah war nie eine Organisation, die gegen andere Milizen im Libanon gekämpft hat. Ihr Auftrag, ihr Zweck, war immer, äußere Bedrohungen zu bekämpfen – vor allem die israelische Bedrohung. Und genau deshalb durfte Hisbollah im Rahmen des Taif-Abkommens bestehen bleiben, während andere Milizen aufgelöst wurden.

Die Idee war, dass sich die Hisbollah auflösen würde, sobald Israel den UN-Resolutionen nachkommt und sich aus dem Libanon zurückzieht. Das war der Mechanismus. Deshalb galt die Hisbollah damals, aus dieser Perspektive, für die libanesische Regierung als Widerstandsbewegung – oder, wenn man so will, als Verteidigungsbewegung. Aber da Israel weiterhin in den Libanon eindringt und seit neunzehnhundertzweiundachtzig Teile des libanesischen Territoriums besetzt hält, wird damit natürlich die Präsenz der Hisbollah gerechtfertigt. Und das erklärt auch, warum es an der Grenze immer wieder Kämpfe zwischen der Hisbollah und den israelischen Streitkräften gibt. Und natürlich betrachtet Israel die Hisbollah als Terrororganisation.

Aber wenn man sich die Geschichte der Bewegung anschaut, wenn man sieht, wie sie entstanden ist und welches Denken hinter der Hisbollah steht – mit all diesen Bunkern und Tunneln, die im Grunde genommen Verteidigungsanlagen sind –, dann bedeutet das, dass die Hisbollah keinen Anspruch auf israelisches Territorium erhebt. Die Definition von Terrorismus ist also schlicht falsch. Sie kann auf die Hisbollah nicht angewendet werden. Israel hingegen bezeichnet sofort bestimmte Personen oder Gruppen als Terroristen, sobald es die Unterstützung des Rests der Welt gewinnen will. Terrorismus hat also nichts mit der tatsächlichen Arbeitsweise oder den Operationen einer Gruppe zu tun. Es

geht vielmehr um den politischen Rückhalt, den Israel durch die Idee des Kampfes gegen den Terrorismus gewinnen kann.

Deshalb hat Israel zum Beispiel nach dem elften September zweitausendeins versucht, die palästinensische Organisation als Teil von Al-Qaida darzustellen, um die Unterstützung der Amerikaner zu bekommen. Sie sagten, die Palästinenser hätten genau dasselbe Ziel wie Al-Qaida, um diese Unterstützung zu rechtfertigen. Es ist also ein Spiel Israels, verschiedene Bezeichnungen zu benutzen, um politischen und militärischen Rückhalt aus dem Rest der Welt zu gewinnen. Und wissen Sie, wenn man den Terrorismus bekämpft, darf man im Grunde alles tun – foltern, Kinder töten, all das. Solange man sie als Terroristen bezeichnet, ist alles erlaubt. Und genau so hat der Westen im Irak und in ähnlichen Fällen gehandelt.

Weißt du, im Irak gibt es heute zum Beispiel all diese Gruppen – Kataeb Hisbollah, Kataeb Imam Ali und so weiter. All diese Kataebs sind in Wirklichkeit Widerstandsbewegungen. Sie leisten Widerstand gegen die militärische Präsenz der USA im Irak. Aber sie werden von Israelis, Europäern und anderen als Terrororganisationen betrachtet. In Wahrheit sind sie einfach Widerstand, weil die USA überhaupt nicht im Irak sein sollten. Wir benutzen also das Wort „Terrorist“ nur, um gegen sie vorzugehen. Und genau das passiert auch im Libanon. Das ist der Grund, warum UNIFIL keine Partei für die Hisbollah ergreifen kann – denn das würde bedeuten, sie stellen sich auf die Seite von Terroristen.

Und genau hier sieht man, warum man bei einer Friedensmission eine unparteiische Präsenz braucht. Das ist ja der Sinn einer Friedensmission. Man kann keine Friedensmission durchführen, wenn man eine der Parteien, die man eigentlich schützen soll – denn genau darum geht es bei einer Friedensmission – als feindlich betrachtet. Man kann nicht Teil einer Friedensmission sein, wenn man eine Konfliktpartei als Terroristen einstuft. Das geht einfach nicht. Und genau in diesem Dilemma steckt UNIFIL. Und in demselben Dilemma befinden sich auch die französischen Truppen, die übrigens ein sehr wichtiger Teil des Kontingents sind.

Und das ist auch ein Kontingent, das zu einem Land gehört, das ständiges Mitglied im Sicherheitsrat ist. Deshalb spielt es in diesem UNIFIL-Kontext eine wichtige politische Rolle. Aber die Franzosen sind dabei eben nicht unparteiisch. Und genau da sieht man, wie kindisch unsere Art ist, Krisen zu managen. Wenn man Jean-Noël Barrault, den aktuellen Außenminister, reden hört, merkt man sehr deutlich, dass er gar nicht wirklich versteht, was er da tut. Er will das einfach so behandeln, nach dem Motto: Das sind Terroristen, das sind dies und das. Er benennt einfach Dinge und Menschen, ohne wirklich zu begreifen, worum es geht.